

JAPANISCHE BLUMENKUNST IN BASEL

Vom 11. bis 14. September 2009 war die Stadt Basel Gastgeber für eine beeindruckende Zurschaustellung japanischer Blumenkunst. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Ikenobô Swiss Central Chapters unter Leitung von Frau Suzue Rother-Nakaya wurden eine Ikebana-Ausstellung mit Demonstration und ein Seminar veranstaltet.

Headmaster Sen'ei Ikenobô beehrte diese Veranstaltung nicht nur mit seiner Anwesenheit, sondern gewährte dem Fachpublikum höchstpersönlich einen Einblick in sein Verständnis des Begriffs "Ikebana". Ergebnis dieser Demonstration war ein mitreißendes Feuerwerk an Arrangements und eine unglaubliche Feinfühligkeit in der Kombination und im Umgang mit Pflanzen.

Der große Saal im Untergeschoss des Hilton Hotels beherbergte die Ikebana-Ausstellung, welche von Mitgliedern des Swiss Central Chapters, von IkebanakünstlerInnen aus dem europäischen Raum und einer Delegation des Ikenobô-Headquarters gestaltet wurde. Im Zentrum standen hier ein herbstliches Rikka shinputai von Sen'ei Ikenobô sowie die Rikka shinputai von Visiting Professor Katsuyuki Higashi und Suzue Rother-Nakaya. Weitere rund 80 Arrangements aller Ikenobô-Stilrichtungen waren um diese kleinen Kunstwerke herum aufgebaut. Alle TeilnehmerInnen aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen, aber viele namhafte Damen der Ikebana-Community waren mit ihren Arrangements vertreten. Solch eine Vielfalt und Qualität an Ausstellungsstücken ist in Mitteleuropa selten zu sehen.

Am Samstag um 15:00 begann die große Demonstration von Sen'ei Ikenobô im sehr gut besetzten Vortragssaal des Hotels. Nach der Begrüßung und einführenden Worten von Dr. Wolfgang Rother und einem Vertreter Japans trat Headmaster Sen'ei Ikenobô vor das Publikum. Als Assistent fungierte Tomohiro Sakaguchi, die Übersetzung übernahm Frau Rother-Nakaya.

Beginnend mit einem Rikka shinputai aus Irisblättern, Bartblumen, Samenständen von Salbei und Lein, sowie Crotonblättern und Celosia erklärte Sen'ei die Bedeutung von Gegensätzen in Farbe, Form und Struktur der Materialien bzw. die Wichtigkeit eines jahreszeitlichen Ausdrucks im fertigen Arrangement.

Es folgte ein weiteres Rikka shinputai aus unterschiedlich gefärbten Nelken und Farn, wobei der Headmaster darauf hinwies, dass durch leichte Veränderungen des Ausgangsmaterials interessante Effekte erzielt werden können, die den Charakter einer Pflanze völlig verändern.

Im darauf folgenden Shôka shinputai (Krötenlilien, Ligusterbeeren und gelb verfärbter Miscanthus) ging Sen'ei Ikenobô auf die Harmonie durch Größenunterschiede und auf die Bedeutung von Natürlichkeit ein. Ein weiteres Shôka shinputai mit einem großen Ficus-Blatt, Bartblumen und Rudbeckiablüten demonstrierte das Zusammenspiel groß-zart und leuchtend-dunkel, wobei durch das Herauszipfen der Blütenblätter aus einer der beiden Blüten wieder ein interessanter Effekt entstand.

Es folgten 2 Rikka shinputai, die sich durch sehr zurückhaltende Farbgebung und nur eine geringe Anzahl unterschiedlichen *kazais* auszeichneten.

Zuerst ein Arrangement aus einer Art Sommerzypresse mit einer Bromelienblüte und einem fast entblätterten Zweig. Bei diesem Rikka demonstrierte Sen'ei, wie sich der Ausdruck des Arrangements nur durch geringe Veränderungen in der Positionierung der Materialien ändert.

Das zweite Rikka shinputai bestand aus Bananen- und schmal zugeschnittenen Strelitzienblättern, wieder Sommerzypresse und Lampenputzergras. Ganz ohne Blüten strahlte das Arrangement Zurückhaltung aus und hatte trotzdem eine überwältigende Wirkung.

Nun wandte sich der Headmaster dem Jiyûka zu. Zuerst ein Arrangement aus großen Hostablättern, schon etwas vergilbt und zerfleddert, sowie einer einzigen Celosia-Blüte in einer kräftigen schwarzen Vase. Das Feeling des nahenden Herbstes wurde perfekt wiedergegeben.

Dann wurden bereits vorbereitete "Spielereien" hereingebracht. Ein komplettes Buffet mit Kuchen, Torten und Sandwiches, aus Blüten nachgeahmt und bewacht von 2 Hündchen aus Nelken. Die Detailtreue der Nachbildungen war faszinierend. Ein weiteres Jiyûka wurde in einem Wasserglas mit Oasis gearbeitet. Über das Glas wurde eine seitlich zusammengeklebte Kunststoff-Folie gezogen, was dann den Eindruck eines kompakten Gefäßes ergab. Zusammen mit geknickten Binsen und Chilis als Farbtupfer entstand ein luftiges und doch markantes Kunstwerk.

Dann widmete sich Sen'ei Ikenobô einem großen, natürlichen Jiyûka aus Bananenblättern, gestreiften Miscanthus, Ehrenpreis und Rittersporn, wobei wieder die Gegensätze massiv-zart und dunkel-hell, sowie der Jahreszeitaspekt herausgearbeitet wurden.

Zuletzt arrangierte unser Headmaster ein Jiyûka aus Aspidistrablättern, Montbretien und Schafgarbe. Dabei demonstrierte er, wie die steif und streng wirkenden *haran*-Blätter durch vorsichtiges Zerschlitzen in eine weiche, sanfte Form umgewandelt werden können. Als Farbtupfer wirkten die Montbretien, während die kompakte Schafgarbenblüte einen optischen Schwerpunkt setzte.

Den Abschluss der Demonstration bildete eine Blumenzeremonie, *reishiki-ike*. Hierzu überließ Sen'ei Ikenobô die Bühne Professor Katsuyuki Higashi. Assistent war wieder Tomohiro Sakaguchi, während Frau Chizu Kiriki das Gezeigte kommentierte. Dankenswerterweise übersetzte Frau Rother-Nakaya die Kommentare.

Drei klassische Bambusgefäße waren ausgewählt worden – Kranich, Schildkröte und Niju. Professor Higashi begann mit dem Kranich (*tsuru*). Mit überlieferten Bewegungen wurde etwas Wasser in das Gefäß gefüllt, dann richtete er die Grundform der Zweige (Weißdorn) in der Hand vor. Mit den *Tai*-Blumen (Minichrysanthenen) beginnend, stellte Prof. Higashi die Linien in den *kubari* und fixierte sie mit dem *tomegi*. Nachdem alles ausgerichtet war, wurden letzte Korrekturen an der Form vorgenommen und Überflüssiges entfernt. Zuletzt wurde Wasser aufgefüllt, Gefäß und *kadai* gereinigt und der fertig arrangierte *tsuru* dem Publikum präsentiert.

Auf die gleiche Art demonstrierte Professor Higashi die Schildkröte (*kame*) *isshu-ike* mit Ageratum und den Niju mit Weißdorn und 2 Sorten Minichrysanthenen. Damit endete diese phantastische Demonstration, welche vom Publikum mit ausdauerndem Applaus gebührend gewürdigt wurde.

Parallel zur Ausstellung fand vom 12. bis 14. September ein Ikebana-Seminar unter der Leitung von Professor Higashi statt. Aufgeteilt auf 2 Kursgruppen wurden je nach Ausbildungsstand der TeilnehmerInnen Lektionen mit den Schwerpunkten Shôka shofutai und shinputai, Rikka shofutai und shinputai sowie Jiyûka abgehalten.

Andrea Scheberl
Ikenobô Ikebana Study Group Austria